

Deutschland vor der Reformation. Eine Zeitenwende [Willy Andreas] / Kaiser Karl V. Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltenreiches [Karl Brandi]

Autor(en): **Schmid, Walter**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **10 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entre les feuillets du registre sont demeurées quelques pièces qui complètent cette documentation de premier ordre. Publiées en annexe, avec d'amples explications, elles retiendront toute l'attention des spécialistes. Il s'agit de trois contrats d'assurances sous seing privé («apodixies»), précisant le moment où le risque commence (soit au chargement du navire, soit à son départ), le taux de l'assurance (de 5 à 7%, pour des trajets peu dangereux), les modalités de remboursement: il s'agit de formalités simples, reposant sur la confiance réciproque des contractants, qui se connaissent bien. Ce type d'assurance semble être une nouveauté à l'époque. Puis deux contrats de prêt, prévoyant le retard du remboursement en cas de peste. Enfin cinq chèques et lettres de change, qui complètent sur plusieurs points ce que l'on savait jusqu'ici de cette technique.

Peut-être pourra-t-on regretter que M. Heers ait publié ce document assez difficile sans aucune note qui en rende, au fur et à mesure, l'interprétation plus commode: mais il lui eût fallu reprendre sans cesse les mêmes explications, et il est normal qu'il ait préféré les donner une fois pour toutes dans son introduction. Celle-ci se limite à quelques indications sur l'activité de Giovanni Piccamiglio et à des observations d'ordre technique. Il appartient au lecteur de tirer les conclusions que suggère ce document, quitte à se reporter au besoin à quelques articles de M. Heers⁴, en attendant l'ouvrage d'ensemble qu'il va publier incessamment. Mais déjà nous y voyons confirmée l'impression d'un «glissement» des activités génoises en Méditerranée vers un horizon plus occidental: vers l'Espagne d'abord, chrétienne ou musulmane; vers l'Angleterre ensuite, et d'une façon générale vers l'Europe atlantique.

Genève

Jean-François Bergier

WILLY ANDREAS, *Deutschland vor der Reformation. Eine Zeitenwende*. 6., neuüberarb. Aufl. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1959. 639 S.
KARL BRANDI, *Kaiser Karl V. Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches*. 5. Aufl. Verlag F. Bruckmann, München 1959. 563 S.

Auch bedeutende Werke können nicht für jede Auflage eine erneute sachlich-wissenschaftliche Besprechung verlangen; zu viel Bekanntes und oft Gesagtes müßte wiederholt werden. So sei hier in gebotener Kürze die Neuauflage zweier Werke vermerkt, deren zusammenfassende Anzeige sich auch aus innern Gründen rechtfertigt.

Willy Andreas' «Deutschland vor der Reformation» und Karl Brandis «Karl V.», erstmals erschienen 1932 und 1937, behaupten ihren Platz in der Geschichtsschreibung nun seit bald einer Generation unangefochten.

⁴ *Le royaume de Grenade et la politique marchande de Gênes en Occident (XV^e siècle)*, dans «Le Moyen Age», 63 (1957), pp. 87—121; *Gênes, Lyon et Genève: les origines des foires de change*, dans «Cahiers d'histoire», 5 (1960), pp. 7—15.

Die vorliegenden Ausgaben sind gegenüber früher leicht verändert. Bei Brandi sind es nur nachgelassene Retouchen, während Andreas überall bemüht war, noch einmal die Feile anzusetzen; der wesentlichsten Erweiterung wurde der Abschnitt über die Rezeption des Römischen Rechtes unterworfen. Die Neuauflagen werden besonders der jüngeren Historikergeneration zugute kommen.

Thematisch schöpfen beide Werke aus der faszinierenden Welt des Umbruchs vom Mittelalter zur Neuzeit; mit Huizingas «Herbst des Mittelalters» (1923), Pfandls «Philipp II.» (1938) und Terrasses «François I^{er}» (1945—1948) zusammen bilden sie einen innersten Kern großer Monographien, die sich mit der Zeitenwende des 15. und 16. Jahrhunderts befassen. Andreas fügt in den drei monumentalen Teilen seines Buches die christliche Welt, den Staat und die Kultur Deutschlands zum einprägsamen Bilde zusammen; Brandi entwickelt aus der niederländischen und burgundischen Spätblüte das Weltreich Karls V. und schlägt den Bogen von der höfischen Kultur über die spanische, deutsche und italienische Welt, die Entdeckungen, die Reformation zur Welt der Gegenreformation. Daß dabei dem verwelkenden Mittelalter die Zustandsschilderung, der entstehenden Neuzeit die vornehmlich politische Biographie gewidmet ist, liegt tief im Wesen der Sache begründet. Selbstverständlich ist der Zustand ohne den Menschen, der Mensch ohne seine Umwelt nicht zu denken und nicht darzustellen. Die beiden Bereiche bedingen und verzahnen sich, und hier ergeben sich bei einer parallelen Lektüre auch fesselndste Vergleichsmöglichkeiten. Man lese daraufhin etwa die Partien über Kaiser Maximilian oder über den deutschen Staat bei Andreas und bei Brandi!

Willy Andreas wie Karl Brandi wollen darstellen, Geschichte schreiben. Die fachwissenschaftliche Untersuchung mit ihren Anmerkungen und Nachweisen sind vorausgesetzt und eingeschmolzen, die Erzählung ist souverän. Dementsprechend ist das Publikum, an das sich die beiden Werke wenden, weit gedacht. Dem Drang, Geschichte zu erzählen, dient bei beiden auch die Sprache, die von Andreas farbig, nuancenreich und oft virtuos, von Brandi klar, energisch und bei Gelegenheit dramatisch, von beiden aber bewußt gehandhabt wird. Andreas' «Deutschland vor der Reformation» und Brandis «Karl V.» sind damit wissenschaftlich wie literarisch vorbildliche und gültige Leistungen und haben bis heute an Rang nicht eingebüßt.

Zürich

Walter Schmid

HEINOLD FAST, *Heinrich Bullinger und die Täufer. Ein Beitrag zur Historiographie und Theologie im 16. Jahrhundert.* (Schriftenreihe des Mennonitischen Geschichtsvereins, Nr. 7.) Hg. v. Mennonitischen Geschichtsverein e. V., Weiherhof (Pfalz) 1959. 214 S.

Die Täuferforschung liegt heute zu einem wesentlichen Teil in den Händen der Mennoniten, einer religiösen Gemeinschaft also, die sich in direkter